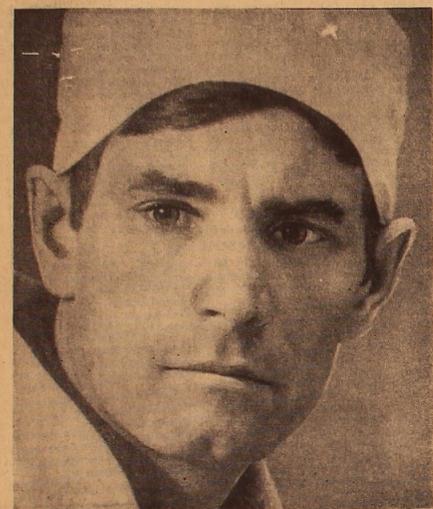


50 Jahre UdSSR — große Feier aller Sowjetvölker

Im Verlaufe des kommunistischen Aufbaus wächst die Bedeutung der UdSSR als einer sich historisch voll und ganz bewährten Staatsform des gemeinsamen Kampfes der freien Völker für die Programmziele der Partei, für die kommunistischen Ideale

Alle Kräfte für die Erfüllung der Verpflichtungen!



Über zehn Jahre arbeitet David Gottfried im Tolbchin-Sowchos als Melker. Alljährlich ist er unter den Schrittmachern des Rayons. Auch im Jubiläumsjahr kann er sich mit seinen Erfolgen sehen lassen. Er melkt in elf Monaten 3 100 Kilo Milch je Kuh gegenüber einem Soll von 2 300 und ist dabei, im Dezember noch einige hundert Kilo Milch je Kuh zusätzlich zu melken.

UNSER BILD: Aktivist der kommunistischen Arbeit David Gottfried
Foto: W. Choln

Vor der Inbetriebnahme

LISSAKOWSK. Gebiet Kustanal. (KasTAg). Im Bergbau-Aufbereitungskombinat Lissakowsk vollendet man die Komplexprüfung der Ausrüstungen der Trocknungsanlage. In ihren Dreheln wird das Eisenerzkonzentrat „rosten“. Durch Wärmebehandlung werden aus ihm die Feuchtigkeitüberschüsse entfernt, was es ermöglicht, im Winter die Konzentrationsmasse während der Transportierung in die Hüttenbetriebe vor dem Zusammenfrieren zu bewahren und die unnötige Beförderung vieler Tausender Tonnen Wasser zu vermeiden.



arbeiten hier Hunderte Gesandte von Rudny. Man schul zwei Tagebau zur Erzförderung. Die Bergleute sind mit mächtigen Baggern, Dieselloks, Kipploren und anderer Technik versehen.

Das Bergbau-Aufbereitungskombinat, dessen Gesamtkapazität 36 Millionen Tonnen Eisenerz im Jahr beträgt, steht momentan am Vorabend des 50. Gründungstags der UdSSR, vor seiner Inbetriebnahme. Noch bis Jahresende sollen Produktionskapazitäten zur Gewinnung von 9 Millionen Tonnen Röhrenz in Betrieb genommen werden sowie für den Ausstoß von 5,2 Millionen Tonnen Eisenerzkonzentrat. Das wird durch die größten Bergbaubetriebe in unserem Lande und im Ausland sein.

Die Fundstätte Lissakowsk ist eigenartig. Das Erz zeigt sich an der Oberfläche. Hier wird man im Verlaufe von 15 Jahren praktisch keine Abraumarbeiten benötigen. Das geförderte Oolitherz stellt aus sich keinen Sand dar, der mit Eisenkörnern, so groß wie Mohntausend, gespickt ist. Die „Zunge“ des Lissakowsker Erzkörpers erstreckt sich beinahe auf 100 Kilometer. Die Lagerstätte birgt über 17 Milliarden Tonnen Industrieeis. Das aufbereitete Röhrenz in der Form von Konzentraten, das nicht weniger als 48 Prozent Eisen enthält, wird in die Hochöfen des Karagandiner Hüttenkombinats befördert. Aus den Schmelzabfällen kann man Mineraldünger verfertigen.

Den Bau des Kombinats begann man im Januar 1968 durch die Verlegung des Entwässerungsgrabens. Er wurde von der Bergbaugasse des Kommunisten Anatol Lysenko angelegt. Jetzt sind die Tagebaue zuverlässig von den Stoppenschmelzwässern geschützt. Anatol Lysenko kam auf die Baustelle aus Rudny gefahren. Jetzt

Das Herz des Aufbereitungskomplexes ist die Aufbereitungsanlage. Hier wurden zwei Aufbereitungssektionen montiert, eine jede mit einer Kapazität von 2,6 Millionen Tonnen Konzentrate im Jahr. Solche mächtige Aggregate gab es in unserem Lande noch nicht. Zum Vergleich sei gesagt, daß in Rudny eine Aufbereitungssektion 900 000 Tonnen Konzentrate liefert. Tausend Tonnen Ausrüstungen des Komplexes wurden in kurzer Zeit montiert. Der Gebäudeblock der Rohstoffübernahme kann gleichzeitig das Erz eines ganzen Zugs aufnehmen. Der Darre-Gebäudeblock, die Erzfräse und andere wichtige Kombinatobjekte sind im Grunde genommen fertig. Auf vielen Abschnitten werden die Ausrüstungen unbelastet technologisch getestet.

Die Projektierer verwirklichen die Idee, in Lissakowsk ein Wärmekraftwerk zu bauen. Die Elektroenergie wird hierher durch die Leitungsröhre aus dem Südrail, aus Orenburg kommen. Zur Versorgung des Kombinats und der Stadt mit heißem Wasser und Gas wurde ein Fernheizwerk errichtet. Das Industriewasser wird durch Röhre aus dem Tobol-Staubekken kommen.

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben

von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 8. Dezember 1972

Jahrgang • Nr. 240 (1794)

Preis
2 Kopeken

Sozialist

Sowjetisch-chilenische Verhandlungen begonnen

L. I. Breschnew, N. V. Podgorny, A. N. Kossygin und andere sowjetische Repräsentanten haben am 6. Dezember im Kremel Verhandlungen mit dem Präsidenten Chiles, Salvador Allende, aufgenommen, der am 6. Dezember zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion eingetroffen ist.

Bei den Gesprächen, die in einer Atmosphäre der Freundschaft und des vollen Einvernehmens verliefen, wurden Fragen der weiteren Entwicklung der sowjetisch-chilenischen Beziehungen beraten. Ferner fand ein Meinungsaustausch über einige aktuelle internationale Probleme statt. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

(TASS)



Essen zu Ehren Dr. Allendes

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und die Sowjetregierung gaben im Kremel ein Essen zu Ehren von Präsident der Republik Chile, Salvador Allende Gossens, der am 6. Dezember zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen ist.

Zusammen mit dem hohen Gast und seiner Gattin nahmen die Mitglieder der Regierung der Republik Chile, Luis Corvalan, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, und andere offizielle Persönlichkeiten daran teil.

Sowjetischerhelfer waren L. I. Breschnew, A. N. Kossygin, N. V. Podgorny und andere sowjetische führende Persönlichkeiten zugegen.

Bei dem Essen hielt N. V. Podgorny eine Ansprache. Danach ergriff Präsident Salvador Allende das Wort.

(TASS)

UNSER BILD: A. N. Kossygin, L. I. Breschnew, Salvador Allende Gossens und N. V. Podgorny vor Beginn der Verhandlungen.

Foto: TASS-Bildfunk

Gebiet Pawlodar

A. TOPILIN

KOKSCHETAW. (KasTAg).

In der landwirtschaftlichen Gebietsversuchsstation übernahm die Melkerin Held der sozialistischen Arbeit, Frieda Litau eine hohe Verpflichtung. Sie erzielte als erste im Gebiet eine 3 000 Kiloleistung, im nächsten Jahr will sie zu 4 000 Kilo Milch je Kuh melken.

Frieda Litau leitet die Gebietschule der Bestfahrungen im Milchschmelzen der Kühe. In der Versuchsstation und in den Nachbarwirtschaften gibt es nicht weniger ihrer Nachfolger. Unter ihnen ist der Melker W. Sossimow, ihr Schüler. Frieda Litau gab ihm die Empfehlung für die Aufnahme als Parteikandidaten, nachdem als Mitglied der KPdSU die Verpflichtung von W. Sossimow für das nächste Jahr lautet — 3 800 Kilo Milch je Kuh zu melken. In der Arbeit gibt er seiner Lehrerin nur einen kleinen Vortritt.

Man hat beschlossen, die Ergebnisse des Wettbewerbs der Tierzüchter, der Milchwarenfarmen in der Versuchsstation nun nicht allmonatlich wie früher, sondern einmal in zehn Tagen auszuwerten, den Milchertag auf dem Niveau der Sommerzeit zu erhalten — so sind die Planziele für den Winter.

Die Farmarbeiter der zweiten Abteilung des Sowchos „Krasnojarski“, Rayon und Gebiet Zaimogor, haben sich dem sozialistischen Unionswettbewerb angeschlossen. Sie lieferten schon 8 000 Zentner Milch an den Staat ab bei einem Plan von 6 200 Zentner.

Die Viehpfleger suchen ständig nach zusätzlichen Reserven, nach neuen progressiven Methoden der Viehzucht. In diesem Jahr haben sich hier die Bedingungen bedeutend verbessert. Es wurde ein Viehzuchtzentrum in Betrieb genommen. Das sind acht neue vollmechanisierte Ställe. Einen großen Effekt bringt auch die neue Futterkürze. Das Vieh ist vollständig mit Grobfutter versorgt. Man hat hier 31 000 Zentner Heu und 85 000 Zentner Silage vorrätig. Jetzt wird das Futter gut zubereitet, so daß es mehr Nutzen bringt.

Im Sowchos hat man für die Viehzüchter gut gesorgt. Die Agitatoren und Politinformatoren treffen sich oft mit den Farmarbeitern und erzählen ihnen über die Resultate des Wettbewerbs, über die jüngsten Ereignisse im Lande und in der Welt.

W. ENODIN

Gebiet Zolnograd

Düngemittel über den Plan

DSHAMBUL. (TASS). Das Kollektiv des Dshambul Superphosphatwerks erfüllte seine sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR. Die Landwirte Kasachstans, der Republikien Mittelasiens und des Wolgabektes erhielten zusätzlich 50 000 Tonnen Stickstoff-Phosphordüngemittel.

Den Hauptteil — 47 000 Tonnen Mineraldünger — bereitete die Ammophosabteilung vor. Hier ist jeder Dritte Rationalisator und Erfinder. Die Neuerer der Abteilung verdoppelten

die Leistung der Trockenanlagen, erarbeiteten und führten ein fortschrittlicheres Verfahren bei der Gewinnung von Phosphorsäure ein. Dies ermöglichte, mit denselben Ausrüstungen den Produktionsausstoß beinahe zu verdoppeln. Gegenwärtig wird in der Abteilung der industrielle Versuchs-Trockner - Granulator vervollkommen.

Die Verwirklichung der Vorschläge der Neuerer der Betriebsabteilung verhalf in diesem Jahr dem Werk über 600 000 Rubel einzusparen, die Selbstkosten der Erzeugnisse bedeutend zu senken.

Das mächtige Schreiten Sowjetrußlands

In der Familie der gleichberechtigten Schwesterrepubliken ist die russische Föderation die größte multinationale Republik. Wenn in der Umgegend von Moskau die Sonne untergeht, beginnt im Fernen Osten schon ein neuer Tag. Auf Tausende Kilometer erstrecken sich die Weiten Rußlands; von dem lernen Kap Deshnew bis zum Baikun, von den Polarländern bis zum sonnigen Sotschi. Drei Viertel des Territoriums der Sowjetunion, über 130 Millionen Bevölkerung, sechzehn autonome Republiken, fünf autonome Gebiete und 6 Nationalbezirke, fast 1 000 Städte — das ist die RSFSR.

Ihr Reichtum ist unermesslich. Sowjetrußland — das sind über 70 Prozent der Unionsvorräte an Naturgas und Kohle, 94 Prozent aller Waldressourcen. Die RSFSR liefert dem Land 84 Prozent des gesamten Erdöls, 64 Prozent Elektroenergie, viele andere Erzeugnisse.

In den Direktiven des XXIV. Parteitages der KPdSU ist ein neuer, mächtiger Aufstieg der Ökonomie und Kultur der RSFSR vorgemerkt. Ein weiteres Wachstum des materiellen Wohstandes der Werktätigen. Um das 1,4fache wird im Planjahrhundert das Nationaleinkommen der Republik wachsen, fast um 40 Prozent vergrößert sich die Elektroenergieerzeugung, um 41,3 Prozent die Erdölgewinnung 1976 wird die RSFSR 374 Millio-

nen Tonnen Kohle fördern, 527 Millionen Tonnen Gußeisen, 80,3 Millionen Tonnen Stahl schmelzen, die Produktion von LKW und PKW wird mehr als auf das Doppelte anwachsen. Die unermesslichen russischen Fluren werden gabelnreicher — die durchschnittliche Getreiderende pro Jahr ist im Ausmaß von 116 Millionen Tonnen geplant, wesentlich wird sich der Ankauf

weiter nach dem XIV. Parteitag der KPdSU angehen.



NEW YORK. Das Weltraumschiff Apollo 17 mit den Astronauten E. Gernan, R. Evans und K. Schmitt ist am Donnerstag vom Kap Kennedy zum Mond gestartet worden. Es handelt sich dabei um die letzte amerikanische Mondexpedition im Rahmen des Apollo-Projekts. Der Start wurde wegen technischer Defekte mit einer Verspätung von zwei Stunden und 40 Minuten vorgenommen.

PRAG. Eine Plenartagung des ZK der Tschechoslowakischen Volkspartei, die zur Nationalen Front der CSSR gehört, ist in Prag beendet worden. In der Abschlussbeziehung wurde einstimmig die Direktiven des ZK der Partei zur Verwirklichung der Beschlüsse des Plenums des ZK der KPdSU vom Oktober 1972 über ideologische Ar-

beit nach dem XIV. Parteitag der KPdSU angehen.

HELSINKI. Der Premierminister Finnlands Kalvi Sorsa sprach sich für die baldigste Einberufung einer gesamt europäischen Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit, möglichst Mitte 1973, aus. Gegenüber ausländischen Journalisten gab er der Bereitschaft der Regierung Finnlands Ausdruck, bei entsprechendem Wunsch der Beteiligten Finnland als Konferenzort zur Verfügung zu stellen.

BRUSSEL. Mit einer Sitzung des militärischen Planungskomitees der NATO ist die Serie von Verhandlungen zu Ende gegangen, die der Jahresschlusskonferenz der NATO vorausgingen. Die Kriegsminister der NATO-Länder — mit Ausnahme Frankreichs — sind aus der militärischen NATO-Organisation ausgetreten und in den Sitzungen des Komitees fernbleibt — berieten das Militärprogramm für 1973—1978 und den Stand des 10-jährigen Programms des Ausbaus der Streitkräfte. Außerdem wurden auf der Tagung des Komitees Probleme erörtert, die

sich aus der internationalen Situation ergeben, darunter eine ausgewogene Truppenreduzierung in Zentraleuropa.

NEU-DELHI. Die bilateralen indisch-französischen Verhandlungen, die jährlich stattfinden, sind abgeschlossen worden. Die Gesprächspartner erörterten verschiedene aktuelle internationale Probleme, darunter die Lage in Südasien und die Entwicklung in Indochina.

Große Aufmerksamkeit wurde Fragen der Beziehungen Indiens zu den Ländern der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft gewidmet.



ten in der einheitslichen Front der Erbauer des Kommunismus. Die Errungenschaften der nationalen Republiken sind ein markanter Beweis des Triumphs der Leninischen Nationalitätenpolitik.

Wenn wir sagen, daß die RSFSR Hand in Hand schreitet mit den anderen Schwesterrepubliken, so sind das nicht einfache Worte, sondern das Wesen, der Grundpfeiler unseres sozialistischen Aufbaus, unserer weiteren Vorwärtsbewegung zum Kommunismus. Die Völkerfreundschaft — unser teuerstes Kleinod, das Ergebnis der Leninischen Nationalitätenpolitik — ist jene gewaltige Triebkraft, die es in keinem kapitalistischen Lande gab und gibt.

Ein halbes Jahrhundert ist für die Geschichte kein großer Zeitraum. Aber Rußland hat sich in dieser Zeit grundständig verändert. Der Wille, die Arbeit und der Enthusiasmus von Millionen Menschen, der unerschütterliche Bund aller Nationen und Völker, deren gemeinsamer Name Sowjetrußland ist, verwandelt die RSFSR in einen mächtigen, gedeutenden Staat.

UNSER BILD: Moskau — die Hauptstadt der RSFSR. Blick auf den Kremel und die Große Steinbrücke.
Foto: TASS

Über die Errungenschaften der RSFSR lesen sie auf Seite 2.

Das mächtige Schreiten der Sowjetrußlands

Unsere sowjetische Bruderfamilie

Erinnerungen des Delegierten des I. Unionssovjetskongresses N. BUSSAREW

Beim Lesen des 2K-Beschlusses „Über die Vorbereitung des 50. Gründungstags der UdSSR“ wendete ich mich, wie auch viele Veteranen, in Gedanken an die Vergangenheit, zu den fernem Jahren meiner Jugend, wo wir von der herrlichen Zukunft, die jetzt Wirklichkeit wird, nur träumten. Um so mehr da ich das Glück hatte, Delegierter des I. Unionssovjetskongresses zu sein, wo die Deklaration über die Gründung der Union der SSR verabschiedet wurde.

„Die Zeit geht. Wir sind nicht mehr viele Menschen, die der Geburt des großen Bräutigams der Sowjetvölker bewohnten. Deshalb scheint es mir, habe ich das Recht, meine Erinnerungen den Lesern mitzuteilen.“

Nationalität. In meiner Kindheit habe ich nie darüber nachgedacht, was das bedeutet. Ich wurde im Dorf Klein-Fjodorowka unterhalb der heutigen Stadt Chwalynsk, Gebiet Saratow, geboren. Als Waisenkind hüte ich das Vieh der Bauern. Damals teilte ich die Menschen in Reiche, Kulaken, die etwas arm wie ich selbst waren die Taren und Mordwinen, deren es viele in unserer Gegend gab. Sie waren feinfühlig zu fremdem Unglück und fütterten mich nicht in ihren armseligen Hütten, mit dem letzten Fladen.

Meine weiteren Bekanntschaften mit Menschen anderer Nationalitäten sind mit

meinem Dienst in der Baltischen Flotte verbunden, inwoh ich 1914 kam. Hier hatten es die „Finnländer“ („Fremden“), wie sie man sie damals nannte, besonders schon nach der Oktoberrevolution als Sekretär des Komitees der Matrosen in der finnischen Stadt Waasa traf ich finnische Revolutionäre, vortreffliche Menschen, von denen 1918 viele während der zügellosen bürgerlichen Reaktion des Barons Mannherm fielen. Damals verstand ich schon, daß der Begriff „Klasse“ die Nationen stärker vereint, als der Begriff „Nationalität“.

Davon bekam ich Blaubeweise, als ich im Bestand der Wolgaflotte zusammen mit Tataren, Ukrainern, Juden am Kampf gegen die Weißrussen teilnahm. Als ich zusammen mit Vertretern anderer Völker Rußlands Kronstadt, an mir, wo sich die Meuterei versammelt hatten. Unser Blut mischte sich auf dem Eis des Finnischen Meerbusens.

Später war ich auf Partiarbeit im Gouvernement Nischnenowka.

Ich erinnere mich, daß wir den Sowjetkongreß von 1922 mit besonderem Gefühl erwarteten, da auf diesem Kongreß die Bildung der Union der UdSSR bevorstand. Die Zeitung „Iswestija“ hatte Leserfragen gebracht, wo die Arbeiter und Bauern, Partifunktionäre ihre Gedanken und Vorschläge über die

Struktur und Funktionen der künftigen Union äußerten. Dasselbe Fragen wurden auf Meetings und Versammlungen erörtert.

Als ich im Dezember im Bestande der Nischnegorodsker Delegation nach Moskau kam, erfuhr ich, daß das Leninsche Programm der Gründung der Union gestiftet hatte. Dieses Programm billigte am 30. Dezember einmütig der I. Unionssovjetskongreß.

Vielleicht sind seitdem verfloßen. Molevly und stark ist unsere Union der Republik, gestützt im Feuer des Kampfes gegen die faschistischen Heerden, vereint durch die grandiose Arbeit im Aufbau des Kommunismus. Und wenn ich jetzt in meine Heimat in Chwalynsk komme, das jetzt das Zentrum eines hochorganisierten Bezirks wurde, und sehe, wie wohlhabend und interessant hier Menschen verschiedener Nationen leben, denke ich daran, daß gerade in der brüderlichen Einheit aller Sowjetvölker, die ihre Kräfte vereinen, die heutige Wirklichkeit möglich wurde.

Und ich freue mich unendlich, daß die junge Generation unserer Landes derer gedenkt, die an der Gründung des multinationalen sozialistischen Staates beteiligt waren. Ich spreche davon mit vollem Grund, weil ich viele Briefe von Pionieren und Kommunisten bekomme. Das Partiarbiv in Gorki, das Museum in Chwalynsk werden ständig mit der Bitte an mich, mit meinen Erinnerungen von der Revolution und dem ersten Jahren der Sowjetmacht aufzutreten.

Unsere Jugend soll unsere Vergangenheit, den Anfang mit unserem heutigen Tag vergleichen. Und sie soll urteilen, wie grandios das ist, was wir in den 50 Jahren nach der Bildung der Sowjetunion geschafft haben.

Arbeitsdialog: Moskau—Leningrad

Am 29. April 1929 bestätigte die XVI. Unionspartei-Konferenz den 5-jährigen Plan.

Im Auftrage der Parteikonferenz an die Arbeiter und Bauern heißt es: „Der Wettbewerb ist schöpferische Energie und Initiative und muß zur ständigen Methode der Heranziehung der Werktätigen zum sozialistischen Aufbau werden.“ Und seit dieser Zeit wurde der sozialistische Wettbewerb, der seine Geburt W. I. Lenin und den Werktätigen der UdSSR verdankt, der Hauptstadt des Sowjetstaates Moskau und der Wiege der Revolution Leningrad — verdrängt vom ganzen Volk aufgegriffen.

Heute, am Vorabend des 50. Gründungstags der UdSSR, hat der traditionelle Wettbewerb der Werktätigen der Hauptstadt der Stadt Leningrad einen neuen Aufschwung erlebt. Arbeitsdialoge führen „Krasny Proletarij“ und „Krasnyj Trugolnik“ das Lichtscheitschew-Werk und das Werk „XXI. Parteitag der KPdSU“. Dutzende andere Betriebe.

L. I. GREKOW, Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU

Auf Anregung der Arbeiter der Werke „Dynamo“, „Borez“ und anderer Kollektive hat sich in den Betrieben der Hauptstadt der Wettbewerb entfaltet, schon 1924 das Niveau der Arbeitsproduktivität zu erreichen, das für das Ende des Planjahres vorgemerkt ist.

Die Arbeiter des W. I. Lenins-Werks, des Depots des Moskauer Rangierbahnhofs und andere Schrittmacherkollektive der Hauptstadt waren die Initiatoren des kommunistischen Subbotniks, gegründet am 12. Geburtstag W. I. Lenins und dem 50. Gründungstag der UdSSR. Diese Initiative wurde von allen Werktätigen Moskaus unterstützt. Der am 15. April stattgefundene Subbotnik wurde zu einem wahren Fest der Arbeit.

Die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse ist ein wichtiges Mittel zur Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion. Im vorigen Jahr wurden 194 Erzeugnisse der Moskauer Betriebe Gütezeichen verliehen. Jetzt liefert die Hauptstadt etwa 800 Erzeugnisse mit diesem Zeichen.

Der XXIV. Parteitag schenkte den Perspektiven der Entwicklung der Hauptstadt große Aufmerksamkeit. Im System der sozialökonomischen Maßnahmen nimmt die im Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I.

Breshnew gestellte Aufgabe, Moskau in eine kommunistische Metropole zu verwandeln, einen großen Platz ein.

Der Verwirklichung dieser Verantwortung Komplexaufgaben dient die Erfüllung des Generalplans der Entwicklung Moskaus, der im vorigen Sommer vom Zentralkomitee der UdSSR bestätigt wurde.

Um das würdige Begehen des 50. Gründungstags der UdSSR zu erleichtern, werden die Bauteile Moskaus mit vollem Kraftaufwand

beendet. Ist die Rekonstruktion des Kurker Bahnhofs. Auf der Wolokolamsker Fahrstraße wurde unter dem Moskwa-Kanal ein Transporttunnel errichtet. Der Baubetrieb der Metro-Strasse, ein weiterer der künftigen Hauptstraßen der Metropole, wurde in Angriff genommen. Arbeiten zur Rekonstruktion der Dimitroff-Strasse und vieler Ringstraßen, Grünanlagen, Plätze werden geführt. Ende des Jahres wird der neue Abschnitt der Metro-Strasse „Sintawskij“ — Krasnoprospekt von der Station Barrikadnaja bis zum Oktoberfeld seiner Bestimmung übergeben werden können.

Die Industriebetriebe der Stadt haben das Zehnjahresprogramm der Herstellung und Realisierung von Erzeugnissen vorfristig erfüllt. Die besten Ergebnisse erzielen die Kollektive der Werke „Roter Oktober“, „Borez“ und des Autowerks „Leninsch Komsozol“.

Es besteht kein Zweifel, daß die Moskauer weder Kraft noch Energie schonen werden, um ihren Beitrag zum Kampf des gesamten Volkes für den Kommunismus zu vergrößern, und den 50. Gründungstag der UdSSR mit neuen großen Arbeitsergebnissen zum Wohl der Heimat befehlen werden.

N. W. MERESTSCHEW, Sekretär des Leningrader Stadtkomitees der KPdSU

Die ersten drei Quartale des Jubiläumjahres zeigen, daß die Leningrader Industriebetriebe im richtigen Rhythmus arbeiten. Welle Verbetung fand in unserer Stadt die Initiative der Schlosser-Schleifer des Kirov-Werks, J. Ledebew und A. Koslow. Hier besichtigte man die Ergebnisse der Arbeit, die sich mit dem Auftrage an die Leningrader wandten, den individuellen sozialistischen Wettbewerb mit dem Leitmotiv: „Das Fünftageslohn — in vier Tagen!“ zu entfalten.

Die Kollektive der Vereinigungen „Swelana“, „Elektrosila“ und „Positron“ sind mit einer guten Initiative aufgetreten und tiefen die Wissenschaftler, Konstrukteure, Technologen, alle Arbeiter auf, ra-

pid die Zeit der Arbeitszyklen zu reduzieren.

Die Vereinigung der Wissenschaft mit der Produktion setzt eine grundsätzliche Umgründung der Betriebs-Rekonstruktion auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, eine umfassende Automatisierung des Systems der Leitung voraus. Vieles wurde auf diesem Gebiet schon geleistet. Beiläufig gesagt, haben die

Textilarbeiter der Stadt den letzten mechanischen Rekonstruktions-Museum übergeben. Jetzt ist dieser Zweig vollständig automatisiert. Das ist nur ein Beispiel.

Vor sechs Jahren wurde in der Firma „Swelana“ ein kollektiver Komplexplan der ökonomischen und sozialen Entwicklung des Kollektivs erarbeitet. Er zielte gute Resultate ab. Heute haben die Vereinigungen „Swelana“ und die „Optik-Mechanische“ die Bedürfnisse ihrer Arbeiter an Plätzen in den Kinderanstalten und in der Organisation der Erholung befriedigt. Jetzt haben wir mit der komplexen Planung der Entwicklung ganzer administrativer Bezirke begonnen.

Und auf der Tagesordnung steht das Problem der Schaffung eines Komplexplanes der ökonomischen und sozialen Entwicklung Leningrads.

Die Kollektive einer Reihe Betriebe der Stadt sind mit Gegenplänen aufgetreten und haben für das Planjahr fünf von ihrem Ministerien eine bedeutende Planvergrößerung in der Erzeugung von Massenfabrikartikeln erreicht. Die Werktätigen des Porzellanwerks „M. W. Lomonosow“ vergrößern die Produktion nicht auf das 15fache, sondern auf das 2fache. Ähnliche Verpflichtungen übernahmen die Firmen der Leichtindustrie „Perwomaiskaja sarsja“, „Bolschewitschka“, die Werke „Krasnyj Wyborshet“, „Lenninskaja Iskra“.

Man sieht die funktionierende Staffette der Arbeitergenerationen, die Kontinuität der Arbeitstraditionen.

den sozialistischen Verpflichtungen der Werktätigen der Stadt Leningrad steht. „Den 50. Gründungstag der UdSSR“ mit vorfristiger Planerfüllung am 25. Dezember 1972 in der Produktion und Realisierung der wichtigsten Erzeugnisse begehnen, die Aufgaben in der Hebung der Arbeitsproduktivität in der Industrie um 30 Prozent überbieten, 330 neue technische Muster schaffen, eine große Anzahl Erzeugnisse überplanmäßig produzieren, vorfristig die Ausrüstungen für die Großbauten des Planjahres herstellen und den Konsummaterialien absenden.“ Es besteht kein Zweifel, daß man die vorgemerkten Ziele erreichen wird. Das Wort der Leningrader ist zuverlässig!

Hier beginnt der Tag

Mein Nachbar im Flugzeug war ein Fischer aus Anwa. Als er erfuhr, daß ich zum ersten Mal insel fliege, trat er mit seinen Platz am Fenster ab und schrie mir freudig ins Ohr, indem er erklärte, über welchen Buchten und Hügeln wir fliegen, welche Stellungen sich nicht weit von ihnen befinden. Ich fragte, warum die Altsiedler der Insel ebenso neugierig wie wir nach unten ausschauen, erlieferte er sich noch mehr.

„Ja, wie denn auch? Das ist doch Sachalin! Schon nach einem Monat Abwesenheit bekommt man Heimweh Sachalin ergreift den Menschen ganz. Wenn man ein—zwei Jahre hier lebt, will man nicht mehr weg. Die Erde hier hält den Menschen, ihre Schönheit. Hier ist alles interessant! Schwer, aber interessant...“

Ich bin ganz Sachalin durchfahren und durchwandert, von Kap Jellaweta bis zum Kap Kriljan, und überall sprechen die Menschen mit Stolz von ihrem Inselgebiet. Ich verstand ihre Gefühle. Ist uns doch immer das teuer, was in harter Arbeit, im Kampf errungen wurde, was einem ans Herz gewachsen ist. Und fast ganz Sachalin, besonders die südliche Teil, alle Städte und Siedlungen, Erdöltürme, Schachte, Anlegestellen, Straßen und das Gebietszentrum selbst wurden auf kahler Stelle in etwa mehr als zwei Jahrzehnten neuerrichtet. Wie muß man das dieses ferne Land lieben, um ihm so viel Wärme, Zuneigung, Talent und Kraft zu opfern.

Wohin man in Jushnosachalinsk auch geht, überall sieht man diese bewältigende Liebe zum

Gebiet, die Arbeit des Wirts, der sich darum sorgt, daß es auch die Nachkommen bequem haben auf diesen breiten Straßen und Plätzen. Die Stadt ist jung, auf südliche Art grün, rein. 103 Gebäude es hier nur einige Häuschen, deren Schornsteine nicht durchs Dach, sondern durch die Fenster ragten, und im Winter alle ringsum verträubt.

Hier ist der sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans bedingt entfallen. Unter den Kumpeln zeichnet sich der Held der sozialistischen Arbeit M. Smolenzew aus, unter den Fischern — die Mannschaft des Trainers „Newelski komsoletz“ unter Leitung des Kapitäns N. Nikitin — dasselbe Kollektiv, das mit der patriotischen Initiative „Den Fünfjahresplan in drei Jahren!“ trat.

An der Wand hängt eine Karte von Sachalin. Als tausend Kilometer langer Streifen zieht sich die Insel hin, La-Perouse, Ocha, Terpentje, Korsakow, Uglegorosk, Nogliko, Kolendo, Drei Brüder, Poronai. Ich liebe diese Namen. Ich spreche sie aus und sehe Schächte, Bohrtürme, Seeselen, Kolosse mit Häusern wie in einer Stadt, weiße Möwen, schwarze Felsen, an denen sich einmal Tscheschow ergötzte, Kartoffelfelder, neue Stützpunkte der elektrischen Fernleitung, die Bohrmaster der Brigaden Lepjochkins und Sitschews, den Flieger Taginzew, den Sekretär des Rayonpartikomitees Katschanow, den Fischer Nikolai Sangel, einen Fischerman, und viele andere Sachaliner, die ich kenne.

An der Wand hängt die Sonne, die sich über Meer erhebt, am Kap Piltun. Hier ist die Sonne eine ungewöhnliche, sie scheint größer zu sein als bei uns im Zentrum. Hier beginnt der Tag. Moskau, Gorki, Leningrad schlafen noch, Sachalin aber ist schon sonnenüberflutet.

Hier beginnt der Tag unserer Heimat...

Juri PETROW, Schriftsteller

Dem großen Lenin

ULJANOWSK. Die Heimat Lenins, Tausende und aber Tausende Menschen aus allen Ecken und Enden unserer Heimat, aus vielen Ländern kommen hierher, um das Andenken an den Führer der gesamten menschlichen Menschheit zu ehren, das Lenin-Memorial zu besichtigen, das vor zweieinhalb Jahren errichtet wurde.

Viele Schülungen der jenen Vergangenheit könnten das Lenin-Memorial wegen seiner Beherrlichkeit beenden.

Das Memorial wurde vom ganzen Land gebaut. Im Laufe der ganzen Bauperiode spürten die Ulanowsker die große Hilfe der Bauarbeiter Moskaus und Leningrads, der Gebietspartei- und der Zentralkomitees der Partei der Unionsrepubliken, des Leninschen Komsozol.

UNSER BILD: Das Lenin-Memorial in Ulanowks

Foto: TASS

Ural—Stützpunkt des Landes

Uns allen ist der Ural teuer, die Wiege der Stärke Sowjetrußlands. Magnitogorsk, „Uralmasch“, TschTSt. Das ganze Land, alle unsere Völker erriechten diese Vorposten der Industrie. Und als das Unglück kam, wurde hier die Siegeswaffe geschmiedet. Nicht umsonst steht die fortschrittliche Kampfmaschine — der bekannte T-34 — der in den Kriegsjahren im „Uralmasch“ hergestellt wurde, für immer auf einem Ruhmespodium am Werkeingang des „Uralmasch“.

Nach dem Krieg liefert der Ural friedliche Erzeugnisse: Bagger und Mineralwässer, Wärmeturbinen und Lastkraftwagen.

„Uralmasch“ wurde zum Flaggschiff des vaterländischen Maschinenbaus. 8 von 10 führenden Erzeugnissen und Gas-Bohrturbinen des Landes wurden im „Uralmasch“ hergestellt. Drei Viertel des Güterverkehrs wird in Hochöfen geschmolzen, deren Ausrüstungen man im „Uralmasch“ produzierte. Ein Drittel des ganzen Walzstahls produziert man mit den Hochöfen im „Uralmasch“ hergestellt wurde.

Parteitags ist für „Uralmasch“ vorgeschrieben, die Beschäftigtenförderung für den Hofen mit einer

niedrigere Kapazität von 6000 Kubikmetern zu konstruieren und herzustellen für die Kumpel Sibirs einen Riesen-Schreibbagger anzufertigen mit einer Leistungsfähigkeit von 20 Millionen Gesteinsmasse, einen Komplex unikatler Ausrüstungen für den Bergbau in Stahlgießereien zu meistern.

Es ist unmöglich, alle Erzeugnisse aufzuzählen, die heute im „Uralmasch“ hergestellt werden. Mit der Marke USTM funktionieren Ausrüstungen in 4000 Betrieben unseres Landes und in 30 fremden Ländern.

Die Förderung des technischen Fortschritts, die Hebung der Effektivität der Produktion, die Erfüllung der Aufgaben, die vom XXIV. Parteitag der KPdSU gestellt wurden — verlangen von jedem von uns einen großen schöpferischen Beitrag als Initiator der Erarbeitung des ersten persönlichen Fünfjahresplans wurde der Konstrukteur des „Uralmasch“, der verdiente Rationalisator der RSFSR W. M. Niskowich, heute arbeiten 5.000 ingenieur-technische Mitarbeiter des Werkes nach persönlichen Plänen.

Der XXIV. Parteitag hat die große Initiative unseres ganzen Industriegebiets ausgelöst. In den Direktiven sind nicht viel Zellen über den Ural, aber wie inhaltreich sind die wenigen Zeilen, in denen ist die zweite Jugend der „alten“ Giganten wie TschTSt, die Vergrößerung der Leistungsfähigkeiten der Ulanowsker die große Hilfe der Bauarbeiter Moskaus und Leningrads, der Gebietspartei- und der Zentralkomitees der Partei der Unionsrepubliken, des Leninschen Komsozol.

Etwa 100 Werke und 1,5 Dutzend wissenschaftlicher Forschungsinstitute waren an der Erarbeitung der Vorschläge zur Spezialisierung und Kooperierung des Maschinenbaus im mittleren Ural beteiligt.

Heute suchen die Hillenwerke und Maschinenbauer in ihren vortrefflich ausgerüsteten Hallen Möglichkeiten für die rapide Vergrößerung der Produktion von Massenfabrikartikeln.

A. CHRAMZOW, Arbeiter des „Uralmasch“, Held der sozialistischen Arbeit, Delegierter des XXIV. Parteitags der KPdSU

Die Stadt Dwinogorsk, die in der sibirischen Talga entstanden ist.

Foto: TASS



Das ganze Land baut KamAZ

Bewältigend sind die Maßstäbe des wachsenden Betriebs. Der Produktionskomplex wird eine Fläche von 100 Quadratkilometern einnehmen. Das Werk wird jährlich 130.000 Schwerekraftwagen und 2.500.000 Dieselmotoren liefern.

Jedoch nicht nur die Ausmaße und Maßstäbe sind charakteristisch. Die Besonderheit des Bauvorhabens besteht darin, daß an der Errichtung des Giganten das ganze Land, alle 15 Unionsrepubliken, alle unsere Industriezentren beteiligt sind.

KamAZ wird in Moskau, in der Ukraine, in Kasachstan, im Ural gebaut. Das Walzgerät für die Konstruktionen wird in Sapropelne und Magnitogorsk in Karaganda und Belozerk hergestellt. Rohre schicken ihm Le-

ningrad, Dnepropetrowsk, Metallwerke schenken Riga und Kalauas.

In Nabereschnyje Tschelny konzentriert sich das Arbeitsergebnis vieler Kollektive der Metallurgen, Maschinenbauern, Chemiker, der Vertreter fast aller Industriezweige.

Genau gesagt, wird der LKW selbst nicht nur in Nabereschnyje Tschelny und sogar nicht nur im System der Automobilindustrie gebaut werden. Um die Teile und Aggregate zur Komplettierung des LKW herzustellen werden 20 Werke des Miniatroprom errichtet und rekonstruiert, außerdem werden die Betriebe von noch 16 Ministellen Teile und Aggregate liefern.

Die Bauarbeiter des Glasmos-

strol arbeiten nach ununterbrochenem Zeitplan, Fließbandmethode, in Komplexbrigaden. Im vorigen Jahr bauten sie 50.000 Quadratmeter Wohnfläche. In diesem Jahr bauen sie doppelt soviel.

Auf den Arbeitsblusen der KamAZ-Enthusiasten lesen wir die Namen der Städte: Kasan, Rostow, Wolgograd, Togliatti. Und in der Gemeinschaftswohnung 8/21 hören wir russisch, tatarisch, grusinisch, tadschikisch, udmurtisch sprechen.

Hier befindet sich der Unionskomsozolstrupp, zu dem Vertreter aller Unions- und autonomen Republiken gehören.

Das Werk wird noch gebaut, aber sein Arbeiterkollektiv formt sich schon. Das ist hauptsächlich ein Kollektiv junger Enthusiasten, Menschen mit hellem Herzen, mit reichhaltigem Sachkenntnis und Qualifikation. Wir lassen Briefe, die von allen Ecken und Enden des Landes der Kaderabteilung des neuen Werks eintreffen.

Auch darin hilft das ganze Land dem KamAZ. Die künftigen Arbeiter des Werks lernen den Autowerken von Moskau, Minsk, Togliatti, Grusen. Diese Werke schicken auch ihre Fachleute.

Ein neuer Gigant wird geboren. An seiner Wiege stehen alle Generationen, alle Generationen. Der Gigant wird eine Schöpfung unserer ganzen Heimat sein.

J. SARIPOW, I. JURTSCHENKO



Diese Seite ist von der TASS vorbereitet worden

In der vordersten Linie der Wissenschaft

Es wird keine Übertreibung sein, zu sagen, daß die Sibirische Akademie heute einen wesentlichen Einfluß auf die Entwicklung der Ökonomie, Biologie und Kultur nicht nur der RSFSR ausübt, sondern auch anderer Unionsrepubliken. Die Sibirische Abteilung der Akademie der Wissenschaften zählt in ihrem Bestande etwa 3.000 Fachleute vieler Nationalitäten. In einer Reihe wissenschaftlicher Forschungsrichtungen sind die sibirischen Mathematiker führend in der UdSSR und in der Welt.

Eine natürliche Erscheinung ist die allseitige Festigung und Erweiterung der Vereinigung der Wissen-

schaft mit der Produktion. Die Sibirische Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR hat enge Kontakte mit 300 großen Industriebetrieben. Im letzten Jahrzehnt haben unsere Wissenschaftler über 700 Arbeiten zur Einführung in die Produktion übergeben.

Die Gründung und Entwicklung der sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR hatte einen wirksamen Einfluß auf den Weg der großen wissenschaftlicher Schulen in Sibirien und im Fernen Osten. Zu autoritätvollen wissenschaftlichen Zentren wurden die Fakultäten und das Institut für Proforschungen. Ein schlagender Beweis des Triumphes der Leninschen Nationalitätenpolitik ist

Teilnahme von Vertretern der Völker, die vor der Revolution kein Alphabet hatten, an der wissenschaftlichen Forschungsarbeit. Ihren wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Wissenschaft im Unionsmaßstab leisten heute die Baschkirische, Dagestanische, Komi, die Burjatische und die Karalische Filiale der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

Die Wissenschaftler der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften, die sich in der vordersten Reihe der Wissenschaft befinden, begehnen den 50. Geburtstag der UdSSR mit Tatkraft und Mut, die unseres Landes, der Partei und des Volkes würdig sind.

M. A. LAWRENTJEW, Akademiker, Vorsitzender des Präsidiums der Sibirischen Abteilung, Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR

Wirtschaft

Beste im Jubiläumswettbewerb



Die Mutterheldin Nurlija Belosowa ist Bestmalerin des Sowchos „Tennisowski“ Gebiet Kustanai, und eine der Siegerinnen im Jubiläumswettbewerb. Zwei Monate vor Jahreschluss hat sie bereits 3 127 Kilogramm Milch je Kuh gemolken.

Bereits 13 Jahre arbeitet Sinaida Giesbrecht in der Konfektionsfabrik „Mametowa“ in Zelinograd. Für ihre hohen Leistungsziffern und fleißige Arbeit wurde sie mehrmals mit Ehrenurkunden bedacht. Ab 1971 ist sie Aktivistin der kommunistischen Arbeit.

ALLES FÜR DAS KIND

Dieses Institut ist eines der ältesten in der Republik. Die ersten Häuser des Kindes, Wanderberatungsstellen für Mütter, Küchen für Kleinkindernahrung, Stationen für Spendeblut, das man zur Herstellung von Masernserum verwendet und viele andere Einrichtungen wurden unter aktiver Teilnahme seiner Mitarbeiter gegründet.

Großes Verdienst hat das Kollektiv in der Vorbeugung und Behandlung verschiedener Krankheiten, in der Liquidierung der Erkrankungen an Polymyositis der Kinder. Seine Erfahrungen in der Organisation der ärztlichen Betreuung der Mütter und Kinder auf dem entlegenen Weidplatz wurden weit verbreitet. Gegenwärtig hat man hier Forschungen von großer Bedeutung für die Geburtshilfe und Kinderheilkunde entfaltet. Auf Anregung des Instituts wurde in den Kinderklinik

ein Netz von Kabinetten für Rheumatologie gegründet. Recht viel wurde auch auf dem Gebiet der Verbesserung der Organisation der Kleinkindernahrung geleistet.

Das Institut, das 40 Jahre alt ist, hat wesentliche Erfolge in der Kadrausbildung erreicht. Die Mehrheit der wissenschaftlichen Mitarbeiter hat einen wissenschaftlichen Grad. Das ist das große Verdienst der Professoren A. J. Awanrowa, T. N. Nikonowa, N. A. Barybajewa, K. D. Utegenowa, Ch. J. Mursaliowa, des Dozenten A. B. Senenowa und anderer.

Foto: S. Abilgasin

Foto: N. Imamow

ES war kurz vor Mittag. Die Dorfstraße lag still und verlor das, was sie über Beschreibungen in Romanen aus dem vorigen Jahrhundert lesen kann. Die für uns Städte ungewöhnliche Stille, die sich umgab, tat gut. Die Sonne sah verärgert hinter einem Wolkenstreifen hervor, und der Schnee knirschte unter den Füßen. Ich dachte an meine ersten Trüben. Genug Stimulation für gute Stimmung. Früher war es schwer, ohne Helfer in einem Dorf das nötige Haus aufzufinden. In Iwanowka, dem Zentralgehoft des Kolchos „Put k kommunistu“, Rayon Borodulino, ist es anders. Hier hat jede Straße ihren Namen und jedes Haus seine Nummer. Darum schritt ich allein so selbstsicher auf mein Ziel los.

Neben dem Hofort drückte ein weinendes Kind sein Köpfchen gegen die Wand.

„Was ist denn geschehen, mein Kind?“

Das Schluchzen wurde lauter, verstummte dann aber und ein Paar von Tränen blankgewaschene Augen sahen den fremden Mann neugierig an.

„Wie heißt du, mein Kind?“

„Robert!“, kam es hauchdünn von den Lippen des Kleinen.

„Warum weinst du denn?“

Seine Stimme wurde kräftiger, aber er schluchzte dabei, als er mir erzählte, man hätte die Sau und auch den Ochsen totemacht. Ich tröstete den Kleinen und betrat den Hof. Ich erblickte so gleich, was dem Kleinen Kummer bereitet hatte. Nicht weit vom Tor hing ein ausgeweidetes Ferkel. Es muß ein mächtiges Ochsenlein gewesen sein. In der Tiefe des Hofes zog man eine geschlachtete Sau hoch, daß die Stricke krachten.

„Da haben Sie es aber getroffen“, sagte er verlegen.

„Tun Sie nur weiter, ich unterhalte mich mit der Mutter.“

„Ja, ja“, sagte er. Er ist froh mich loszuwerden, ging mir durch den Kopf.

„Ihr Männer, schneidet mal das Fleisch für die Würst von dem Ochsen runter und bringt's in die Küche. Es muß doch gemahlen werden.“ Die Hausfrau war aufgezogen und schob sich wieder, nachdem eine Frauenstimme diesen Befehl erteilt hatte.

„Otto, das ist etwas für dich“, sprach der Vater. „Schneide dort sauber, wo es das Fleisch ist. Je mehr du abschneidest umso mehr Würst gibst.“

Ich betrat das Haus. In der Küche, wohin ich gelangte, hantierten die Frauen am Tisch und verschiedene Kinder tummelten sich geschäftig zwischen ihnen.

„Dort in der Mitte steht unsere Mutter“, sagte der Hausvater, der mich bis zur Tür begleitet hatte und stehengeblieben war. „Die Älteste dort am Tisch. Sie wird Ihnen die Kinder vorstellen. Renate, das ist der Freund aus der „Freundschaft“ und weg war er.“

„Ja“, sagte ich, „da habe ich wieder die beste Zeit in dem Gespräch mit Ihnen gefunden.“

„Was ist zu machen“, entgegnete sie und ein freundliches Licht leuchtete in ihrem Gesicht. „Müdestunden sind in so einer Familie selten. Heute geht es erst recht drunter und drüber bei uns.“

Ich brauchte nicht zu fragen, wo ihre Kinder sind. Sie waren fast alle hier.

„Vierhundert Dieses Wort gab es vor der Oktoberrevolution

Fleiß und Herzenswärme

Zu Gast bei Mutterheldinnen

nicht und erst recht nicht die Ehrung der Mütter, die zehn Kinder geboren und großgezogen haben.

Die schlichte Frau spricht über ihren Mann, der zu Hause mit, was er für nur an den Augen absehen kann. Sie liebt ihre Kinder, ihr Glück. Ich erfahre manches über ihre 7 Söhne und 3 Töchter. Leo, der Älteste, ist 23 Jahre alt, hat sich nach dem Armeedienst verheiratet und arbeitet neben seinem Vater in der Tischlerei. Walja, seine Frau, eine Russin, bekam ich auch in der Küche zu sehen. Sie fühlt sich gut in der deutschen Familie zu Hause. Ihr Töchterchen Lida ist 8 Monate alt. Der 21jährige Otto ist Fahrer im Kolchos. Maria, Elsa, 18 und 16 Jahre alt, sind auch schon erwachsene Mädchen. Maria hat im vorigen Jahr die Mittelschule beendet und wird unbedingt an der Semipalatinsker Pädagogischen Hochschule Mathematik studieren. Vorläufig ist sie Erzieherin im Internat der örtlichen Schule. Elsta geht in die zehnte Klasse. Sie macht gute Fortschritte und wird nach Beendigung der Schule weiterlernen. Die elfjährige Olga geht in die 5. Klasse. Sie liebt die Kuh zu füttern, zu melken. Ob sie später in der Farm arbeiten wird wie Tante Lida, weiß sie aber wirklich noch nicht. Bei dem 13jährigen Jakob ist dagegen

schon alles klar—er wird Autofahrer. Noch drei Söhne, Viktor bringt eine Schüssel mit Fleisch von draußen. Er geht in die 9. Klasse. Erwin geht in die dritte und Wassilj in die zweite Klasse.

Wir sprechen mit der Mutter, den Kindern, ich mache Aufzeichnungen im Notizbuch. Die Kinder schauen hinein, und da sagt die Älteste plötzlich: „Ich kann nicht deuten lesen. Wir lernen's doch. Aber Geschriebenes geht schlecht zu lesen.“

„Ich habe ja so eine unleserliche Handschrift“, entschuldigt sich den Jungen.

Da kann der kleine Robert, den wir schon kennen nicht schweigen. „Ja, tosch chosho w schkolu“, sagt er stolz.

„Er geht in die Nullgruppe“, erklärt Olga. „Er konnte doch fast kein Wort russisch.“

„Ja, die Sechsjährigen besuchen bei uns die Schule“, erläutert die Mutter, „damit sie in der ersten Klasse besser in Russisch mitkommen.“

Während wir uns unterhalten, geht die Arbeit in der Küche ohne Unterbrechung. Die Jungen drehen den Fleischwolf. Sie wechseln sich ab, und wer gerade dreht, tut mit sochem Eifer, daß er einen roten Kopf bekommt.

SODANN gehe ich ins Nachbarhaus. Dieselbe Bauart. Der große mit Schiefer gedeckte Hof, in der Tiefe der Stall und andere Wirtschaftsgebäude, links das Backhaus, rechts das Wohnhaus mit vier Zimmern, Küche und Vorstube. Hier wohnt Viktor Malers junger Bruder, der Viehzüchter Arnold Harde.

Dessen Frau Lida hatte ich früher in der Viehfarm gesehen. Sie und ihre älteste Tochter Viktoria sind Melkerinnen. Ich glaubte Lyda Davidowna, daß sie in diesem Jahr ihren vierzigsten Geburtstag begangen hat. Was mich in Staunen setzte, waren ihre Worte, ihr zehntes Kind sei zwei Jahre alt.

Viktor Maler hatte mir soeben beim Abschied gesagt: „Wenn's auf die Kinder ankommt, besucht nur gleich meinen Bruder

da nebenan.“ Die haben auch scharmant.

„Ja“, gibt sie lachend zu, „habe auch den Orden einer Mutterheldin. Was sollte ich hinter der Schwägerin zurückbleiben? Meine Kinder sind nur noch kleiner.“

Sieben Mädchen und drei Jungen. Eine, die Älteste, arbeitet, ist schon verheiratet, 7 geht in die Schule und zwei in den Kindergarten.

Lydia arbeitet viele Jahre im Kolchos: im Kälberstall, als Schweinewärterin und jetzt schon vier Jahre als Melkerin. Sie ist wirklich die jüngste Mutterheldin, die ich je gesehen habe. Wir kommen ins Gespräch.

„Kinderreiche Familien hat es schon immer gegeben, besonders in den Dörfern“, spricht sie. „Zehn lebendige Kinder hat eine Mutter wohl früher kaum beisammen gehabt. Die Krankheiter haben viele Kleinkinder hinweggerafft. Meine leben alle, sind gesund und wachsen. Wir sind glücklich. Meine Kinder besuchen alle den Kindergarten. Dort sind die Kleinen gut aufgehoben, und man kann ruhig seine Arbeit im Kolchos verrichten.“

Wir sprechen über Kindererziehung. „Das Wichtigste“, meint Lydia, „ist die Arbeit, die die Kinder früh erlernen werden. Unsere sind stolz, wenn sie eine Arbeit gemacht haben, keines drückt sich Wissen Sie, unsere Kinder sind auch nicht eigenstimmig und streiten nie. In manchen Familien mit zwei-drei Kindern liegen sich dieselben immer in den Haaren. Meine älteren Kinder umgören schon früh die jüngeren, das ruft Liebe zu den Geschwistern und ein Gefühl der Verantwortung hervor. Meinen Mädchen brachte ich früh bei, sich zu ihren kleinen Geschwistern so zu verhalten, wie ich zu ihnen bin. Ja, ich bin manchmal Kindern gut, trage das aber nie zur Schau. Wozu auch.“

Welch prächtige Pädagogin, diese kinderreiche Bäuerin!

Wir kommen auch auf Verdienst und Wohlergehen zu sprechen.

„Der Verdienst im Kolchos ist gut. Wir haben alles, was das Herz begehrt“, lacht sie. „Sogar ein Motorrad mit Belagen, was sich mein Mann so wünschte, haben wir gekauft. Für 1971 bekommen wir eine hübsche Summe als 13. Lohn, und wir konnten das Motorrad anschaffen.“

Ich ging, und mir kam es vor, die Straße sei breiter und schöner geworden. Die Häuser schienen mich anzulachen und ich fing mich dabei, als ich wie ein Kleiner einen Hopsot tat.

Nicht nur kinderreich sind die Mütter und glücklich, sie sind auch sehr reich an Herzenswärme, diese fleißigen Kolchosbauern aus Iwanowka.

A. HASSELBACH
Gebiet Semipalatinsk

ALS dem Ehepaar Mussagalj und Kamila Kanyljajewa eine Tochter geboren wurde, bekam sie einen männlichen Vornamen. Shama! Vielleicht hatten die Eltern den Wunsch, ihre Tochter möge mit kräftigen Schritten durchs Leben gehen. Und Shama! als wolle sie die Hoffnung der Eltern rechtfertigen, zeigte bei der Wahl ihres Lebenswegs ein deutliches Sich-Hinsetzen über Schwierigkeiten. Nach Schluß der Schule war sie fest entschlossen, Bergmann zu werden. Das hatte es bei den Kanyljajewas noch nie gegeben.

Doch dem Vater gefiel die Berufswahl der Tochter. Mag sein, Mussagalj hatte sich der eigenen Entschlossenheit erinnert, als er auf seiner Suche nach Glück das Vaterhaus verließ, obwohl das Herz vor Sehnsucht kramte nach den Tagen der Stille, nach dem süßen Vogelgezwitscher, dem erregenden Duft des hohen Grases. In der Nähe von Orenburg hatte er Erde gekauert, dabei Eisenbahnschienen auf seinen Schultern getragen und war dann Hunderte Kilometer zurücklegend, in der Nähe von Petropgrad, in Kopolino, gelandet. Dort erfuhr Mussagalj durch die Bolschewiki, daß das Glück nur durch eigene Hände Arbeit zu erlangen sei. Würde selbst Bolschewik. Arbeitete im Gouvernementskomitee, in Dorforganen, half der heimatischen Republik.

kein Zufall. Schon während der ersten Planjahrlaufe hatten Abenteurer Lenigrads teil an der Entwicklung von Industrie- und Wissenschaftszentren der Republik. Stepan Awereschin war für Shama! bei ihren wissenschaftlichen Fortschritten ein sorglicher Betreuer und Lenker.

„Nach langwierigen Beobachtungen der Erdoberfläche und durch die Gesamtauswertung der in vielen Jahren gesammelten Daten der Marksheider von Karaganda“, so berichtet Shama!, „land ich die Formel, die es gestaltete, Veränderungen der Erdoberfläche beim Abbau der Kohle vorzuzusehen.“

Das war ein Erfolg. Und die noch junge Wissenschaftlerin hätte sich damit begnügen können. Doch Shama! Kanyljajewa sah auch nach der Verteidigung ihrer Kandidatendissertation alles Erreichte nur als einen Anfang an. Für sie hieß die vor ihr liegende außerordentlich komplizierte Aufgabe: Experimente durchführen, für grundlegende theoretische Forschungen die zugleich ein einheitliches Bild von der Verlagerung der Erdschichten geben sollten.

Wie ein Taucher, der in die Meerestiefen eindringen will, eine Spezialausrüstung braucht, so mußte auch sie ein Mittel finden um das Erdröck durchdringen zu können, und dieses Mittel wurde gefunden. Doch nicht durch eine plötzliche Erleuchtung, sondern durch unermüdliches Suchen, durch Kleinarbeit, unter Mithilfe der älteren Kollegen.

Zusammen mit Shama! arbeitet im Laboratorium Ayrkai Kanyljajew ein bekannter Wissenschaftler, Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR. Eben er war es, der ihr half, die Umweltbedingungen gründlich zu erfassen. Ein anderer Wissenschaftler — Dmitri Kasanli — „inbizierte“ Shama! mit der Geophysik, die ihr große Möglichkeiten eröffnete. Und letzten Endes vermittelte sie die damalige Neuentdeckung anzuwenden — Isotope.

Wie, wenn man die Erdschichten aus einem in den Bohrlöch eingeführten Spezialgerät mit Isotopen bescheiden würde? Und nach dem Kohlenabbau mit Hilfe geophysischer Geräte fixierte, wie sich die Lage dieser Gesteinsschichten ändert auch die Lage der Schichten, verändert haben?

Die Idee sah einfach aus. Ihre Verwirklichung war schwierig. Fünf Jahre dauerte die für die Umgebungsraum kaum bemerkbare Arbeit. Dann sah Shama!, daß es nötig war, ihre Mathematikkenntnisse zu vertiefen, und schwierige Berechnungen füllten dicke Hefte. Dabei war das nur eine Nebenarbeit.

Damals wurde zum erstenmal klar, was in den Erdmassen zwischen der Erdoberfläche und den Kohlenlagern vor sich geht. Aus Hypothesen wurden Gesetzmäßigkeiten, die form und Charakter der Schichtenverschiebung anzeigen. Jetzt wurde deutlich, wie die Ablagerung der Erdschichten verläuft, wie sich Dome (plötzlich auftretende Wölbungen innerhalb der

experimentelle Methoden. Über drei- bis vierhundert Menschen sind an der Arbeit beteiligt. Kasachen, Russen. Sie suchen Antwort auf die Fragen, wie sich der Kohleverlust beim Abbau verringern und die Abstützung des Vertriebs verbessern läßt, wie die Stabilität der Firste zu verstärken ist. Die neue wissenschaftliche Methode ist heute weiter über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt.

Auf dem Internationalen Symposium in Polen im Jahre 1963, wo Shama! zum erstenmal das Wort nahm, verhalten ihr ihre außergewöhnlichen Untersuchungen zu dem Recht auf ein ständiges Referat statt der streng reglementierten dreißig Minuten.

Auf dem Kongreß für Mechanik der Gesteinsschichten, der im folgenden Jahr in New York stattfand, bildete das Erscheinen der sowjetischen Wissenschaftlerin geradezu eine Sensation. Ein Wunder! Hundert Männer und eine Frau! Der einzige weibliche Teilnehmer unter den Delegierten aller Kontinente.

„Unsere Shama! beantwortete die vielen Fragen erschöpfend, schlagfertig, mit viel Witz und ohne die mindeste Unsicherheit in Anspruch zu nehmen“, erinnert sich Professor Protodjakow, der gemeinsam mit Shama! in den vereinigten Staaten gearbeitet hat.

Shama! war die erste Frau, die in den fünfziglichen Jahren ihrer Tätigkeit die Vorlesungen im Londoner Imperial College und an anderen Lehranstalten des Landes hielt. In Newcastle kam zu ihr ins Hotel, ohne die offizielle Begegnung abzuwarten, Professor Polts mit Frau und Schwägerin. Die Damen überließen vor Ungeduld, die berühmte Kanyljajewa zu sehen, die einen so glänzenden Vortrag auf dem New Yorker Kongreß gehalten hatte. Vorsichtig tippten sie in der Unterhaltung an, vermutlich lasse die wissenschaftliche Forschung von Mrs. Kanyljajewa keine Zeit für irgendwelche rein weiblichen Dinge.

Shama! machte nicht viele Worte. Sie erzählte nur, wie ihr Sohn Rostom, ein ausgezeichneter und ernsthafter junger Mann, sich von ihr vor der weiten Reise verabschiedet hatte, wozu er sich für kurze Zeit von seiner geliebten Physik losreißen mußte. Wie sie sich nach ihrer kleinen Enkelin Bibigul sehnt. Wie ihre Tochter Gulnar in Moskau, nachdem sie der Mutter die Neugierigkeiten aus dem Leben und Treiben im Konservatorium erzählt hatte, ihr um ein Hals feil und flüsterte: „Mutter, komm bald wieder, komm bald wieder.“

Ehrlich erstaunt waren die Engländerinnen, als sie erfuhren, daß diese kleine, doch so energische Frau außer Familie und Wissenschaft noch andere wichtige Aufgaben bewältigt. Sie ist Präsidiumsmitglied des Komitees der Sowjetfrauen.

Ich war bei Doktor der technischen Wissenschaften, Shama! Kanyljajewa gerade zu Besuch, als sie Gäste aus Chile in ihrem Hause empfing. Sie war aufgeregt. Der Mann war ein Vortrag zu einer dringenden Dienstreise aufgebrochen, er ist ja Bergmann, so daß nur die zu den Ferien kommende Gulnar im Haushalt mit Hand anlegen konnte. Wird den Gästen das Mahl auch schmecken? Die Hausfrau hatte Nationalgerichte zubereitet. Leichte braungebratene Baurst. Der Beisatz war in höchstem Tonen gepriesen. Natürlich mundete der berühmte Tee.

Ich entsinne mich der Worte Shama!, die sie an die Frauen aus Chile richtete:

„Auf der Erde wohnen viele Menschen unter einer Sonne. Möge sich jeder Mensch von den Befriedigten, Freundschaft und Arbeit lieben lassen.“

Als die Gäste das Haus verlassen hatten, trat ich hier ungewöhnliche Stille ein. Da setzte sich Gulnar an das Klavier und spielte eine zarte langsame Weise. Die Melodie war ein Stück entzungen, sie hatte keine Elle. Das Federgras zitterte im hirtigen Wind, vom Laut des Steppenflügelers, der wogte es hin und her. Die Wellen des Irtysh flossen dahin, gaben den Flugdruck mit seinen Älgen frei. Nach dem Dunkel der Nacht stand über der Steppe Morgenröthe, die Wärme der Sonne und der Duft der Gräser... Shama! läuschte die Musik.

David JOST

Gesang über der Wiege

Schlaf, mein Herzens, schlumme friedlich, wenn auch droht Gefahr. Deine Mutter, die umgibt dich schützend, immerdar. Horch nicht, wenn Alarmsirenen dröhnen, und des Krieges Schreckendrohnen dringen zu uns ein. Bist noch klein, kannst nicht verstehen, welche Qualen wir ausstehen, liebes Töchterlein.

Schlaf, mein Kind, in Busch und Bäumen ruht schon längst der Wind. Wiege dich in jungen Träumen hoffnungslos, mein Kind. Sieh im Traume, daß Frieden in Vietnam auch ewig Frieden zieht, auf immer ein, daß wir nicht mehr braugern, nicht mehr fürchten Feuertagen, liebes Töchterlein.

Schlaf, mein Kind, im Hoffnungsschimmer einer frohen Zeit. Mög verschwinden nun auf immer trübschweres Leid. Sie mehr soll uns Kugelfeuer und des Krieges Ungeheuer bringen Not und Pein. Traum von einem lichten Morgen, wo für immer du geborgen, liebes Töchterlein.

in Würdigung der außergewöhnlichen Fähigkeiten der Diplomatin Shama! Kanyljajewa wurde sie von der Staatlichen Kommission der Bergbauhochschule in Alma-Ata an die eben erst gegründete Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR geschickt.

Shama! begann ihre Arbeit in Karaganda. In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges, Truppen Donbas von feindlichen Truppen abgegriffen war, brauchte das Land Kohle. Unter den Straßen und Häusern der Stadt lagerten etwa zwei Milliarden Tonnen. Baut man die Kohle ab, bleiben Gruben, bleibt leerer Raum. Wie wird das viele Mecher hohle Erdröck über dieser Leere registrieren? Wie werden die Erdschichten sich bewegen? Wird das nicht zu Erdbeben an der Oberfläche und zu Gesteinsrissen im Innern führen? Und wie soll man die Stabilität anlegen, damit die Häuser nicht ins Schwanken geraten?

Dieser kann erforchten und äußerst schwierigen Probleme des Bergbaus nahm Shama! sich eifrig an. Hilfskräfte hatte sie dabei durch den hervorragenden Lenigrader Wissenschaftler Stepan Awereschin. Sein Aulenhalt in Kasachstan war

Erdschichten) bilden und wodurch sie hervorgerufen werden.

Anläßlich der Verteidigung ihrer Doktorarbeit am Moskauer Bergbau-Institut „Skotschinski“ fanden sich Mitglieder des Wissenschaftlichen Rates, 29 Doktoren der Wissenschaften aus Georgien, der Ukraine, aus Sibirien, dem Ural und aus Armenien ein. Aus Leningrad kam auch ihr Lehrer und alter Freund, Professor Awereschin. Und Shama! rechtlicherte die in sie gesetzten Hoffnungen.

Die Mitarbeiter des Laboratoriums zur Untersuchung der Verlagerung von Gesteinsschichten am Bergbau-Institut vervollkommten gegenwärtig unter der Leitung ihres Lehrers, des Korrespondierenden Mitglieds der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR Shama! Kanyljajewa, deren



Shama! Kanyljajewa mit der Tochter Gulnar, dem Sohn Rostom und der Enkelin Bibigul

G. KISSLING
Gebiet Ostkasachstan

M. KUDRJASCHOW
(Aus: „Sowjetfrau“)

früher anders ihr Eheglück finden können, doch diesmal handelte es sich um die Kinder ihrer Schwägerin. Amalie wurde Alexander Schafers Frau. Sie hätte vielleicht auch

DER MAMAI-HÜGEL. In ewig schweigender Front stehen die Bronzeskulpturen der Soldaten...

Rasin und das Hufgetrappel von Pugatschows Reiterei. Vieles in der Geschichte des Landes ist mit der Wolga verbunden...

gebaut. Die blauen Adern dringen schon in das Innere der Wolgasteppe. Der Saratower, Kubyschewer Hauptleitungskanal...

Die Wolga hat eine mächtige Binnenflotte. Jährlich werden auf der Wasserstraße 80 Millionen Tonnen Güter befördert...

„XXII. Parteitag der KPdSU“. Das achte, das Wasserkraftwerk Tschobokary, ist im Bau begriffen...

„schwarzes Gold“. Das alle Kasan, das zu einem wichtigen Wirtschaftszentrum und Kulturzentrum wurde...

Dem 50. Gründungstag der UdSSR entgegen

Die Hauptstrasse

Seht, von hier, von Hügel in die Ferne, und vor den Augen er öffnet sich eine solche Welt, daß es scheint, jetzt steht da alle Wolgastadt...

zwei Kriegen berichten von dieser schweren und ruhmreichen Zeit. Einige Obelisken wahren die Namen der Helden...



Am Mamai-Hügel

Auf dem Stalingrader Boden gibt es dieser Obelisken, die nach dem letzten Krieg entstanden sind, besonders viel...

Wir nennen die Wolga die Hauptstrasse Rußlands. Und das ist wirklich so. Auf dieser Hauptstrasse, an ihren beiden Seiten...

Das neunte Planjahrfrüht ist das Planjahrfrüht des aktiven Sturmes gegen die Trockensteppen des Wol-

schte führte sie an den Newski-Prospekt in Leningrad. Die heutige große Wolga...

Die Städte des Wolgabekens stehen würdevoll auf Wache zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR. Die Textilarbeiter von Kalinin trafen im Weltweber als Fortschritt des Vertrags der Tausend...

Die Wolga ist nicht nur eine internationale Straße der RSFSR. Ihr Erdöl speist die Betriebe der DDR, der Tschechoslowakei, Polens...

Treffend klingend die Worte des bekannten sowjetischen Schriftstellers — Geographen N. N. Michailow: „Mit einem Arm reicht die Wolga bis nach Moskau, mit dem anderen bis an den Äquator...“

Das neunte Planjahrfrüht ist das Planjahrfrüht des aktiven Sturmes gegen die Trockensteppen des Wol-

Alakoler Reliktmöwe

Der See Alakol im südöstlichen Teil Kasachstans ist heute den Ornithologen wohl bekannt. Das kam so. Vor einigen Jahren besuchte der wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts für Zoologie der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Ornithologe E. Auesow...

die gleiche Antwort: einen solchen Vogel gab es nirgends. So wurde die einzigartige Alakoler Reliktmöwe entdeckt, die hier seit vielen Jahrhunderten lebt.

Auf Beschluß des Taldy-Kurganer Vollzugskomitees wurden die Nistplätze dieser Vögel unter Schutz gestellt: die 3 Inseln, wo diese Möwen nisten, sind als Schonrevier erklärt. Man hat eine ständige wissenschaftliche Beobachtung der Vögel organisiert.

Die Wolga ist nicht nur eine internationale Straße der RSFSR. Ihr Erdöl speist die Betriebe der DDR, der Tschechoslowakei, Polens, ihrer Maschinen, Schiffe, Traktoren, ihr Metall und andere Erzeugnisse werden in alle sozialistischen Länder befördert...

Büchermarkt der Freundschaft

- W. I. Lenin. Über den Staat. 0,03 Rubel
K. Marx. Lohn, Preis und Profit. 0,05 Rubel
N. I. Babel. Die Frau und der Sozialismus. 0,65 Rubel
Semjonow. Kulturarbeit richtig verstanden. 0,08 Rubel
H. Marchwiza. Unter uns. Erzählungen. 0,68 Rubel
H. Marchwiza. Meiner Jugend. 0,72 Rubel
H. Marchwiza. In Frankreich. 0,65 Rubel
Jürgen Kueznyski. Vom Knüttel zur automatischen Fabrik. Eine Geschichte der menschlichen Gesellschaft. 0,20 Rubel
K. H. Hardt. Geheimnisse um Raketen. 0,64 Rubel
Wolfgang Langhoff. Die Moorsoldaten. Kämpfende Kunst. 0,26 Rubel
Richard Petzold. Wegweiser zur Musik. 0,62 Rubel
Walter Conrad. Auf unsichtbaren Wellen. 0,40 Rubel
J. N. Michailow. Von Pol zu Pol. 0,18 Rubel

Internationale Entspannung geht weiter

BRUSSEL (TASS). Die Tagung des internationalen Komitees für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit ist zu Ende gegangen. Die gegen Schluß der Tagung angenommene Erklärung besagt, stellen die Tagungsteilnehmer mit Genugtuung fest, daß in der Zeit nach dem Brüsseler Treffen der Prozeß der internationalen Entspannung auf dem europäischen Kontinent weitergeht.

Die Tagungsteilnehmer begrüßen die am 22. November in Helsinki aufgenommenen multilateralen Vorgespräche zu einer gesamt europäischen Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit. Sie stellen fest, „dank den parallelen Anstrengungen der Regierungen und der Öffentlichkeit in der Unterstützung und Beschleunigung der unternehmen Schritte und um die Überwindung der vorhandenen Hindernisse bemüht. In diesem Zweck hat das internationale Komitee ein Aktionsprogramm ausgearbeitet.“



Das Proletariat Frankreichs streckt die Waffen nicht im Kampf für Verbesserung des Lebens und der Arbeitsverhältnisse. Über das Land ging eine Welle Demonstrationen und Streiks, zu denen auch der Streik der Kumpel der Kaliumbergerwerke von Elsaß gehörte.

Wir empfehlen:

„Die Nacht sinkt auf Babylon“

Roman von Klaus HERRMANN. Über die Jahrhunderte hinweg hat die Gestalt Alexanders des Großen bis heute immer wieder Historiker und Schriftsteller bezanzt. Nach dem zweiten Weltkrieg hat sich Klaus Herrmann schon einmal in einer größeren Erzählung mit der Gestalt des makedonischen Herrschers auseinandergesetzt. Zwanzig Jahre später wendet er sich erneut, das Problem historischer Größe am Beispiel dieses widerspruchsvollen Persönlichkeits im historischen Roman zu behandeln.

Ausschreitungen amerikanischer Militäranghörigen

TOKIO (TASS). Weitere Ausschreitungen amerikanischer Militäranghöriger in Japan sind bekannt geworden. In Naha, dem Verwaltungszentrum von Okinawa, verprügelte ein USA-Marinensoldat nach einem Saufgelage unterwegs in die Kaserne einen Taxifahrer und Zusammenstoß wurde von japanischen Polizisten festgenommen. Die USA-Stützpunkte auf Okinawa bleiben nach wie vor Quellen von Unruhe und Verbrechen.

Britische Soldaten verweigern den Armeedienst

LONDON (TASS). Über 30 Soldaten des zweiten Fallschirmjägerbataillons haben den Armeedienst in den britischen Besatzungstruppen in Nordirland verweigert. Dieses Bataillon, das sich durch seine Gewaltakte an irischen Katholiken hervorgetan hat, wird erneut nach Ulster entsandt. Am 30. Januar dieses Jahres hatten Fallschirmjäger dieses Bataillons eine Friedensdemonstration in Derry zusammengeschossen. Dabei wurden 13 Menschen getötet. Es ist nicht das erste Mal, daß die „Tomnies“ ihr Leben nicht auf Spiel setzen und nicht an den Operationen zur Unterdrückung des Kampfes der Bevölkerung von Ulster für ihre Rechte teilzunehmen wollen.

DER GOLDENE SCHNITT



In den USA werden jährlich etwa zwei Millionen Menschen chirurgischen Eingriffen unterzogen, die medizinisch unbegründet sind. Nach der in Baltimore erscheinenden Zeitung „New American“ erfolgen die meisten dieser Operationen nicht auf Grand einer Fehldiagnose, sondern einzig und allein zum Zwecke der Beruhigung. Auch sei die Tendenz unverkennbar, daß manche Krankenhäuser Patienten länger als notwendig behandeln, um an ihnen mehr Geld zu verdienen. In den USA-Krankenhäusern kostet der Aufenthalt bis zu 200 Dollar pro Tag.

Studium der Weltmeere

Mehrere Forschungsschiffe der Akademie der Wissenschaften der UdSSR haben ihr bisheriges Programm zum Studium der Weltmeere abgeschlossen. Eine Expedition an Bord des Forschungsschiffes „Dmitri Mendelejew“ untersuchte einen großen Raum des Pazifiks, der sich von Kalifornien bis zu den Weihnachtsinseln erstreckt.

Die Wissenschaftler an Bord des Forschungsschiffes „Michael Lomonosow“ hatten sich die Frage gestellt, ob Island ein Festland oder ein Meeresgebilde ist. Im Rahmen des Forschungsprogramms wurden in diesem Raum am Land 48 Erdbebenstationen aufgestellt.

Die „Michael Lomonosow“ empfing seismische Wellen mit Hilfe von am Meeresboden angebrachten automatischen Stationen sowie von Schwimmsonden. Das Programm dieser Expedition gehörte zum internationalen Forschungsprojekt. Gemeinsam mit den sowjetischen Wissenschaftlern nahmen ihre Kollegen aus England, Dänemark und den USA an den Untersuchungen teil.

Buntes Allerlei

PAUL GETTYS FREIGEIGKEIT. Der Nonnenorden Mariä Opferung hat Paul Getty, der als der reichste Mann der Welt gilt, um eine halbe Gabe zum Bau von Schulen für die australischen Eingeborenen ersucht. Der „Milliardär“ bietet dafür einen Scheck von 10 Dollar. Nun weiß der Orden nicht recht, was er mit dem Scheck anfangen soll: einlösen oder ablehnen. Die „Freigeigkeit“ des Milliardärs bietet man bereits 100 Dollar.

DER GOLDENE SCHNITT

In den USA werden jährlich etwa zwei Millionen Menschen chirurgischen Eingriffen unterzogen, die medizinisch unbegründet sind. Nach der in Baltimore erscheinenden Zeitung „New American“ erfolgen die meisten dieser Operationen nicht auf Grand einer Fehldiagnose, sondern einzig und allein zum Zwecke der Beruhigung.

49 UND 45

Am 22. Jahres heiratete der Italiener Giorgio Aprelletti seine erste Frau Maria. Dieser Ehe entsprossen fünf Kinder. Dann legte sich Giorgio noch neun — sieben ein und unehelich — Frauen zu. Monica, Lucia, Anna, noch eine Maria, Giovanna, Gianna, Margherita, Rosalba und Assunta. Alle schenken ihm Söhne und Töchter. Jetzt hat sich Giorgio Aprelletti auf seinem kleinen Anwesen in der Nähe von Rom zur Ruhe gesetzt. Er ist 71. In seinem 49 Jahre langem Eheleben hat er 45 Kinder in die Welt gesetzt. (NZ)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Bottom section containing contact information for the publisher, including address (Kawalskaja 43/3027), phone numbers, and subscription details.